

Volksstimme

Einzelpreis 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Binow, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Fernsprechnummer 1111. Für Inserate 1887, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 981. Postzustellungsstelle 1. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 18.00 Mk., monatlich 6.00 Mk. Beim Abholendem Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 17.10 Mk., monatlich 5.70 Mk. Bei den Postanstalten vierteljährlich 18.00 Mk., monatlich 6.00 Mk., ohne Befreiungsgeld. Einzelne Nummern 30 Pf. — Anzeigengebühren: die beispielweise Nonpareilzeile 1.00 Mk., im Reklametexte Zeile 3.50 Mk., Vereinskalender Zeile 50 Pf. Anzeigen-Kontabill geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachkonto: Nr. 2254 Berlin.

Nr. 252.

Magdeburg, Mittwoch den 27. Oktober 1920.

31. Jahrgang.

Die Durchgegeistigten.

Nach einer Bemerkung von Lessing lobt jedermann die Vorzüge am meisten, die er selber nicht besitzt. Der Vorsitzende der Deutschnationalen Partei und preussische Staatsminister a. D. Hergt hat auf dem am Montag eröffneten deutschnationalen Parteitag das große Wort ausgesprochen, die Deutschnationalen Partei müsse ein „durchgegeistigtes“ Programm

erhalten. Nach andern Berichten sagte er sogar, sie müsse das „durchgegeistigste“ Programm bekommen, das eine Partei überhaupt besitzt. Die Sehnsucht des Herrn Dr. Hergt nach Durchgegeistigt erklärt sich ganz offenbar aus deren totaler Unwissenheit in der Deutschnationalen Partei. Man kann auch als Gegner dieser Partei, die vor dem die Konservative hieß, manches an sich Lobenswerte finden, so die vollkommene Mitleidslosigkeit des Zielstrebens und die mitunter überraschende Offenheit der Sprache — aber der Geist, der Geist ist niemals zu den Gefilden des Herrn v. Oldenburg-Samuschau hinabgestiegen.

Seit dem Wirken des konservativen Juden Stahl

In der Mitte des vergangenen Jahrhunderts hat kein konservativer Politiker irgendeine geistige Leistung vollbracht, die besondere Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hätte. Es ist auch nur selbstverständlich, daß eine Partei, die stets ihr politisches Ideal in der Vergangenheit gesucht hat, auf geistigem Gebiete keine in die Zukunft weisenden Leistungen zu vollbringen imstande ist. Die Konservativen, die sich jetzt die Deutschnationalen nennen, waren Anhänger der absoluten Monarchie, die heute von der Weltgeschichte ebenso vollständig erledigt ist wie etwa die Menschenfresserei, sie waren Gegner der Gründung des Deutschen Reichs und flammerten sich an dem alten Preußen fest, dessen Dreiklassenwahlrecht sie glücklich bis zum Vorabend der Novemberrevolution konterbiert hatten. Sie würden sich natürlich selber aufgeben, wenn sie heute nicht über die Republik ebenso knurrten, wie sie einst über die preussische Konstitution geknurrten haben und über das Deutsche Reich und über das gleiche Wahlrecht. Nur zu dieser Politik, die immer

ein Jahrhundert hinter der Weltgeschichte herläuft,

braucht man keinen Geist und kann man keinen brauchen. Die deutschnationalen Agitation hat dagegen immer eine Kunst vortrefflich verstanden, nämlich durch ihre Agitation den Deutschen da zu packen, wo er am dümmsten ist. Das war ja auch ihre ganze Arbeit während des Krieges, da waren es immer die Konservativen, die Alldeutschen, die Deutschnationalen, die dem deutschen Volke die Mühe immer tiefer über die Augen zogen, so daß es gar nicht sehen konnte, wo es wirklich stand.

Die hornierte Selbstüberschätzung

und die ebenso hornierte Unterschätzung fremder Kräfte war das Wesen ihrer Politik. Besonders berühmt geworden ist als ihr reinstes Ausdrück die Prophezeiung: „Die amerikanische Armee, meine Herren, kann nicht fliegen und kann nicht schwimmen, sie wird nicht kommen.“ Der diesen Ausspruch tat, ist derselbe Dr. Hergt, der jetzt auf dem deutschnationalen Parteitag in Hannover seine „durchgegeistigten“ Reden schwingt.

Weil wir schon bei der Armee sind, sei gleich eine Bemerkung aus der Rede des Herrn Hergt herausgegriffen, die für seinen Geist und den Geist seiner Zuhörer Bände spricht. Herr Hergt hat nämlich das Allheilmittel gefunden, ohne das wir nicht genesen können. „Gesunde Verhältnisse“, ruft er aus, „werden wir nicht bekommen, solange wir

die Armee nicht wieder eingeführt haben.“

Für diesen Geistesblitz spendete die Versammlung dem Redner minutenlangen Beifall. Die Sache ist in der Tat verblüffend einfach, nur — die Wichtigkeit dieses berühmten Rezepts vorausgesetzt — wie kommen wir dazu? Herr Hergt weiß genau so gut wie wir, daß die militärischen Kontrollkommissionen der Entente jeden Mann unserer Reichswehr zählen und daß sofort der Einmarsch in das Ruhrrevier erfolgen wird, wenn sich herausstellt, daß wir einen Mann mehr haben, als wir nach den Abmachungen von Spa haben dürfen. Wie Herr Hergt vor drei Jahren die wirkliche amerikanische Armee aus der Welt harte, so daß sie sich in Luft auflöste, so hert er jetzt eine nicht mehr bestehende deutsche Armee in die Welt wieder hinein. Für ihn ist das kein Kunststück, denn mit einem deutschnationalen Maul kann man ja alles.

Eine andre nette Geschichte ist die

von dem „Spar Kaiser“.

Nach das war ein Wort, das unendlichen Jubel erregte. Herr Hergt ist natürlich ein Monarchist, und für alles, was viel Geld kostet, macht er die Republik verantwortlich, ob wohl die Monarchie dem deutschen Volke auch nicht billig gekommen ist, denn sie brachte ihm ja den Frieden von Versailles. Herr Hergt ist also ein Anhänger der Monarchie aus Sparsamkeitsgründen. Begeistert ruft er aus: „Wir brauchen einen Spar Kaiser!“ Und donnernder Beifall dankt ihm. Ob Herr Hergt damit sagen wollte, daß wir einen Verschwenker wie Wilhelm 2. zum Kaiser nicht brauchen können, bleibe dahingestellt. Aber jedenfalls ist zu dem Sparbrenner nun auch noch der Spar Kaiser erfunden worden, und das dankbare Volk jubelt.

Das sind so Bröckchen von dem Geiste,

der sich jetzt in Hannover austobt. Aber Herr Hergt mit seinen Schlagwörtern blieb doch nur der reine Waisenknecht gegen einen Parteitagsteilnehmer, der mitten während seiner Rede den blendenden Einfall hatte, in der Saal zu brüllen: „Juden raus!“ Einige Treudeutsche, die ihres Stammbaums nicht ganz sicher sind, mögen da nicht wenig erschrocken sein. Der stimmkräftige Muser errang aber noch einen viel größeren Beifall, als Herr Hergt mit seinen längsten Tiraden.

Ja, so sind eben „die Durchgegeistigten“! —

Die unmögliche Wiedergutmachung.

Die französische Regierung nimmt eine neue Anleihe auf, deren Ertrag zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete verwendet werden soll. Zur Eröffnung dieser Anleihe fuhr der französische Finanzminister, Herr François-Marsal, nach Straßburg und hielt dort eine große Rede, deren Zweck war, die wirtschaftliche und finanzielle Lage Frankreichs im schönsten Lichte darzustellen. Und um die eventuellen Zeichner der Anleihe besonders zu ermuntern, ihre Banknoten auf dem Altar des Vaterlandes zu opfern — gegen 6 Prozent Zinsen —, sagte der Finanzminister nach der offiziellen Savaagentur:

„Deutschland wird bezahlen! Jawohl, denn der Krieg hat die großen Reichtümer seines Bodens nicht verschleudert. Es hat seine Kohle, seine Wälder, sein Kalz. Es ist reich an Arbeitskräften, es kann also arbeiten und erzeugen. Es kann sich von den Schulden, die seine Zahlungsfähigkeit nicht übersteigen, befreien.“

Warum der französische Finanzminister sich gerade Straßburg ausgesucht hat, um diese Behauptungen aufzustellen, ist nicht recht verständlich. Rechnete er etwa damit, daß die Straßburger ihn nicht verstehen würden? Oder wollte er einen Heiterkeitserfolg erzielen? Ein Finanzminister muß sein Publikum bei guter Laune erhalten. Deshalb erlaubte sich vielleicht Herr François-Marsal den Scherz, den Straßburger zu erzählen, Deutschland besitze

noch alle seine Bodenschätze

und Wälder. Diese sinnige Anspielung auf die Kohlengruben des Saargebietes und Lothringens, auf die Wälder der Vogesen, auf die lothringischen Eisen- und Kalzwerke konnte nirgends besser als in Straßburg gewürdigt werden.

Wohl um dem Scherz auf die Spitze zu treiben, fügte der französische Finanzminister hinzu, daß dagegen Frankreichs Lasten schwere bleiben würden: Statt 5 Milliarden vor dem Kriege wird es 20 Milliarden Steuern zahlen müssen. Herr François-Marsal wollte damit wohl den Straßburgern begreiflich machen, wie glücklich sie als französische Staatsbürger sind. Denn er weiß, daß die deutschen Staatsbürger nach dem Budgetvoranschlag in diesem Jahr allein für die Kosten, die ihnen die

Erfüllung des Friedensvertrags

aufgelegt, die ungeheuerliche Summe von 41 Milliarden aufzubringen haben werden. Von diesen 41 Milliarden sind allein 15 Milliarden vorgesehen für die Kosten der Besatzungstruppen. Dabei wird es jedoch nicht bleiben. Denn nach dem Berichterstatter der Budgetkommission der französischen Deputiertenkammer, Herrn Loucheur, belaufen sich die Ausgaben für die Besatzungstruppen während der ersten 17 Monate auf 4 Milliarden Goldmark. Nach dem

gegenwärtigen Stande der Mark macht das in runder Summe 50 Milliarden Papiermark, jährlich also rund 35 Milliarden. Darin sind aber die Ausgaben für Stellung von Kasernen, Übungsplätzen usw. nicht einbezogen. Die deutschen Steuerzahler werden sich also auf eine Nachtragsforderung von 20 Milliarden gefaßt machen müssen, also gerade so viel, als nach dem französischen Finanzminister die französischen Steuerzahler überhaupt aufbringen müssen. Im übrigen werden sich auch die französischen Steuerzahler auf eine nicht unerhebliche Nachtragsforderung gefaßt machen müssen.

Gesetzt dem Fall, Deutschland wäre imstande, diese ungeheuerlichen Summen aufzubringen. Es könnte jährlich 85 Milliarden für die Besatzungsarmee zahlen. Gesetzt den Fall,

das verarmte Deutschland,

dem man seine Handelsflotte, seine landwirtschaftlich ertragreichsten Provinzen, einen großen Teil seiner Kohlen- und Kalzlager, den größten Teil seiner Eisenlager und noch vieles andre genommen hat, gesetzt den Fall, Deutschland könnte außerdem noch die Kosten für die ungezählten alliierten Kommissionen aufbringen, was wäre dadurch für die zerstörten Provinzen Nordfrankreichs geschehen, für die Herr François-Marsal jetzt seine Anleihe aufnimmt unter den Devise: Deutschland wird bezahlen —?

Kein einziges Bauernhaus würde dadurch in Nordfrankreich aus seinen Ruinen erstehen. Der französische Finanzminister, der sehr gut weiß, wie schwer es ist, gegenwärtig die normalen Staatsausgaben zu bestreiten, kann natürlich nicht ignorieren, daß es auch dem reichsten Volke der Welt nicht möglich sein wird, außer seinen eignen Ausgaben auch

noch 40 Milliarden jährlich

zur Unterhaltung fremder Besatzungstruppen aufzubringen. Er weiß natürlich auch sehr wohl, daß es ein lazer Unsinn ist, zu glauben, daß das verarmte Deutschland, das sich bei Kartoffeln und schlechtem Brote kaum satt ist, über diese phantastischen Summen noch Milliarden für die eigentliche Wiedergutmachung aufbringt.

Soll für die zerstörten Provinzen Nordfrankreichs etwas übrigbleiben, dann muß der Artikel 431 des Vertrags von Versailles ausgeführt werden. Der Artikel lautet:

Wenn Deutschland vor Ablauf der 15 Jahre allen sich aus vorliegendem Vertrag ergebenden Verpflichtungen Genüge leistet, so werden die Besatzungstruppen sofort zurückgezogen werden.

Einen andern Ausweg, Deutschland die Möglichkeit zu geben, am Wiederaufbau Nordfrankreichs mitzuwirken, gibt es nicht. Sonst werden noch weitere Jahrzehnte vergehen, Deutschland wird völlig zugrunde gerichtet sein, aber auch Nordfrankreich wird nicht wieder aufgebaut sein. Deutschland wird bezahlen — was es bezahlen kann. 40 Milliarden unproduktive Ausgaben jährlich kann es nicht bezahlen. Und darüber hinaus noch erwarten, daß es jährlich noch vielleicht 20 Milliarden aufbringt, heißt Wunder erwarten.

F.-S.-S.

Der Kampf um die Vollsozialisierung

Der gemeinsame Ausschuss des Reichswirtschaftsrats und des Reichskohlenrats begann am Montag unter Vorsitz des Herrn Braun seine Sitzungen.

Werner (Arbeitnehmervertreter des Reichskohlenrats) erklärte sich für den ersten der vorliegenden Vorschläge zur Sozialisierung des Kohlenbergbaues, der die Ausschaltung der Bürokratie und die völlige Selbstverwaltung jedes einzelnen Betriebs vorsehe. — Ragemann (Verbrauchervertreter) schloß sich diesen Ausführungen an, da die Annahme des zweiten (Mathenauischen) Vorschlags die ganze Sozialisierung in Frage stelle. Er schlägt die Einsetzung einer Art Parlament von 300 Personen vor und daneben einen Aufsichtsrat von 30 bis 40 Personen als Kontrollinstanz. Beide zusammen würden die Mitglieder des Direktoriums zu bestimmen haben. Der Übergang werde sich am einfachsten durch eine Umwandlung der Aktien in Obligationen der neuen Verwaltung vollziehen, die allmählich zur Auslösung kommen sollten. Die erforderlichen Betriebsmittel müssen durch ein Drittel des Reingewinns in Form von Reserven verfügbar gemacht werden.

Als Vertreter des Handwerks betonte Perl, daß das Handwerk von beiden Vorschlägen für sich keine Vorteile erwarte. Das Beispiel der Post und Eisenbahn spreche nicht

für Sozialisierungsversuche. Auf Anfrage Cohen, ob bald eine Regierungsvorlage zu erwarten sei, erwidert ein Regierungsvertreter, daß die Regierung nach wie vor laut ihren wiederholten Erklärungen eine Ueberführung des Kohlenbergbaues in die Gemeinwirtschaft für notwendig erachte.

Umbreit (Vertreter der Arbeitnehmer) bemerkte, die Erbschätze müßten in die Gemeinwirtschaft kommen. Wichtige Erklärungen der Arbeitgeber seien erforderlich. Der Vorsitzende erwiderte, bisher sei der Reichswirtschaftsrat und dessen Ausschuss nicht gebunden, sonst könnte man ja einfach nach Hause gehen. Rößler (Vertreter der Arbeitnehmer) führte aus, es sei verständlich, daß die Arbeitgeber sich nur schwer in die Aufgabe ihrer herrschenden Stellung finden könnten, aber der Wunsch nach Sozialisierung, der in drei Millionen Arbeiterherzen nütze, müsse Wirklichkeit werden. Die Sozialisierung werde allerdings für den Arbeiter kein „Lischlein bed dich“ werden.

Herr v. Fredow, Verbrauchervertreter aus dem Reichskohlenrat, trat für eine weitere Ausgestaltung des Reichskohlenrats ein. Die Frage, wie weit die Ueberführung in die Gemeinwirtschaft ohne Erlösung der Lieferungen an den Verbraucher erfolgen könne, müsse ganz offen nach allen Richtungen hin besprochen werden.

Umbreit bedauerte, daß noch kein Gesetzentwurf der Regierung vorliege, so daß der Ausschuss nur zu einem Begutachter des Gutachtens der Sozialisationskommission geworden sei. Hauptfrage sei Verbilligung der Kohle und die könne die Privatwirtschaft nicht erreichen. Cohen betonte, daß die Frage des „ob“ erledigt sei. Die Bergarbeiter würden ein Zurück nicht verstehen. Der Vorsitzende trat diesen Ausführungen entgegen. Hartung (freie Berufe) bemerkte, daß ein gangbarer Weg, der einen Vorteil für die Volkswirtschaft biete, noch von keinem einzigen Redner gefunden sei. Girbig (Arbeitnehmer-Vertreter) meint, die Regierung hätte die Pflicht gehabt, ein Gesetz vorzulegen. Ein Vergleich mit Post und Eisenbahn sei für den Bergbau unmöglich. Bernhard (freie Berufe) führte aus, daß die beste Dekonominierung eines Betriebs ohne die Arbeiter unmöglich sei. Dem Sozialisierungsgedanken müsse in irgendeiner Form entsprochen werden. Der Vorschlag 2 enthalte wenigstens einen Anknüpfung an Sozialismus.

Wissell wies darauf hin, daß die Bedenken gegen die Sozialisierung sich als ebenso unbegründet erweisen würden, wie seinerzeit die Bedenken gegen die Aufhebung der Sklaverei in Amerika.

Stinnes (Vertreter der Arbeitgeber) warnte entschieden vor Zentralisierung durch den Staat. Seine Freunde seien bereit, auf anderem Wege an der Erfüllung der Wünsche der Arbeiterschaft mitzuwirken.

Der Fall Augustin.

Durch das Wolff-Bureau äußert sich jetzt das Reichsernährungsministerium in einer langen Erklärung über die Beschuldigung der Vorkriegszeit des Ministerialrats Dr. Augustin. Die Erklärung versucht das Vergehen des genannten Beamten in einem milderen Lichte erscheinen zu lassen und bestreitet, daß eine Bestechung im Sinne des Strafgesetzbuchs vorliegt. Dr. Augustin habe sich lediglich einer allerdings sehr groben „Unkorrektheit“ schuldig gemacht. Dr. Augustin sei daraufhin am 30. September ohne Rücksicht aus dem Reichsdienst ausgeschieden.

Dr. Augustin redet sich auf seine Frau hinaus, die ohne sein Wissen 6000 Mark erhalten habe. Das war zu einer Zeit, als Dr. Hermes als Ministerialdirektor der direkte Vorgesetzte des Dr. Augustin war und die Verantwortung in erster Linie zu tragen hatte. Er hatte die Pflicht, die Angabe des Dr. Augustin nachzuprüfen, als ihm später als Minister die Berichtigungen zur Kenntnis kamen, und nicht ohne weiteres den Angaben des Schwerbeschuldigten Glauben zu schenken.

Angeichts dieser Sachlage wirkt es um so abstoßender, wenn sich die „Germania“ bemüht, die Verantwortung für diesen „Fall“ dem Amtsvorgänger des Dr. Hermes im Ernährungsministerium, unserem Genossen Robert Schmidt, in die Schuhe zu schieben, weil die Bestechung Augustins zu einer Zeit vorgekommen sei, zu der Robert Schmidt noch Ernährungsminister war.

Dr. Hermes noch sonst jemand hat jemals den Genossen Schmidt auf den beschuldigten Beamten aufmerksam gemacht, sonst wäre er ohne Zweifel längst entlassen. Es kommt nicht darauf an, ob eine Bestechung geschieht, sondern was ein Minister unternimmt, wenn ihm eine solche zur Kenntnis kommt. Und Dr. Hermes hat zur Untersuchung nichts unternommen.

Die Stellung des preussischen Finanzministers.

Im Hauptauschuss der Preussischen Landesversammlung wurde einstimmig ein Antrag angenommen, der die Regierung auffordert, dem preussischen Finanzminister im Kabinett dieselbe Stellung zu geben wie das Reichskabinett dem Reichsfinanzminister eingeräumt hat.

Eine heftige Debatte entstand wieder einmal um die feinerzeitige Entlassung der Unterstaatssekretäre Busch und Böhlen durch den Minister Genossen Lüdemann. Der Minister gab eine eingehende Darstellung der Art und Weise, wie die beiden Herren hinter seinem Rücken gearbeitet haben. Er betonte, daß die leitenden Beamten seines Ministeriums, die ihn vertreten, zuverlässige Demokraten und Republikaner seien.

Abgeordneter Heilmann (Soz.) führte aus, daß die Republik sogar bei den politischen Beamten in der Regel darauf verzichtet, ein Verbotnis zur Demokratie zu fordern, aber für die persönlichen Vertreter und Mitarbeiter des Ministers müsse es diesem unbedingt überlassen bleiben, Männer zu wählen, denen er sein volles Vertrauen auch politisch schenken könne. Im Anschluß daran erklärte der Finanzminister, daß er sich nur den Vorwurf machen könne, gegenüber den genannten Beamten zu offenerzig gesprochen zu haben.

Die Angst vor dem Fachmann.

Die höchst zweideutige Haltung der Volksparteilichen Minister, die einmal der Sozialisierung zustimmen, dann sie ablehnen, ein andermal doch wieder sozialisieren wollen, wird auch durch folgende Tatsache beleuchtet: Bekanntlich hat der Reichsfinanzminister anlässlich seines letzten Notschreies die Vollmacht erhalten, die Geschäftsbearbeitung der Kriegsgesellschaften nachzuprüfen. Zum Reichskommissar für diese Aufgabe wurde der Bergasseffor Dr. Forten bestimmt, der in Fachkreisen und weit darüber hinaus durch seine scharfe Kritik an dem Geschäftsgebaren der Schwereindustrie während des Krieges und durch seine Sozialisierungsversuche bekannt ist. Jetzt versucht man den Nachweis zu erbringen, daß dieser Reichskommissar überflüssig ist, da ja bereits beim Reichsschatzministerium des Herrn v. Naumer, das sich mit den Rudimenten der alten in Liquidation befindlichen Kriegsgesellschaften zu einem neuen Großministerium entwickelte, die Nachprüfung erfolge.

Diese Entbedung ist zwar etwas verspätet — man hätte sie sonst schon in der demütigenden und mit großem Tamtam hinausposaunten Kabinettsitzung machen müssen —, aber sie ist typisch für die gegenwärtige Politik. Herrn v. Naumers Schmerz ist schließlich zu begreifen. Im seinen Ministerstuhl schätzte sich ja eine ganze Garnitur von Teufelhunden, die im Reichsausschuss arbeiten, von deren Abwicklungstätigkeit man aber bisher wenig gehört hat. Kein Wunder, da doch diese Kaufleute dazu neigen, lediglich die kaufmännische Nachprüfung des Geschäftsgebarens der Kriegsgesellschaften, d. h. ihre Buchführung nachzuprüfen! Da aber die Kriegsgesellschaften ihr kaufmännisches und Führungspersonal aus fachmännischen, manchmal allzu „fachmännisch“ interessierten Kreisen genommen haben, ist kaum daran zu zweifeln, daß hier im wesentlichen „alles in Ordnung“ ist. Anders aber sieht die Sache aus, wenn man auch die sachliche Geschäftsführung, die Zweckmäßigkeit der Wirtschaftstätigkeit, die Nachprüfung der von den Kriegsanstern festgesetzten Uebernahmepreise für Erzeugnisse der Kriegsindustrie usw. ins Auge faßt. Da droht allerdings bei strenger Prüfung auch manchen Freunden der Volkspartei einige Unannehmlichkeit! Und es ist kein Wunder, wenn sie gerade in Herrn Forten einen unbequemen Menschen sehen, der ja als Unbeteiligter kaum daran denkt, die Interessen der Kriegsgewinnler und ihres kriegsgesellschaftlichen Anhangs über das Reichswohl zu stellen.

Frägt sich bloß, ob die große Untersuchung dann noch einen Zweck hat, wenn man sie auf die formale Nachprüfung der Geschäftsführung der Kriegsgesellschaften beschränkt. Wir unserseits müssen das bestreiten.

Aber was tut's der Volkspartei, wenn nur die Geschäftsmacher zufrieden sind? Man darf doch diejenigen „Fachmänner“, die zwar nicht Minister werden wollen, aber die nächsten Wahlen bezahlen, nicht vor den Kopf stoßen! —

Noch ein Schützer der Korruption.

In den letzten Tagen ging die Nachricht durch die Presse, daß der preussische Handelsminister Einspruch gegen die Tätigkeit des von der Haushaltskommission der Preussischen Landesversammlung zur Untersuchung der Zuschußwirtschaft auf den Staatsgruben auf Antrag der Sozialdemokraten eingesetzten Untersuchungsausschusses erhoben habe. Der Ausschuss soll seine Kompetenzen überschritten haben.

Zuerst ist es sehr merkwürdig, daß das Handelsministerium, wie eine Zuschrift aus Bergarbeiterkreisen mitteilt, das gerade in dem Augenblick erwidert hat, als der Untersuchungsausschuss seine Bemerkungen anstellen wollte, um Befehle von Beamten aufzuklären. Denn die Untersuchung hatte den Verdacht erweckt, daß eine der Ursachen der Zuschußwirtschaft in solchen Befehlen, mit denen man Bevorzugungen gewisser Unternehmer erreichen wollte, ihren Grund haben.

Es ist ganz klar, daß hier auf jeden Fall ein ganz ungeheuerlicher Uebergriff des preussischen Handelsministeriums vorliegt. Das Parlament ist souverän, und die Minister haben zu tun, was das Parlament verlangt, nicht umgekehrt, zumal in diesem Falle, wo das Parlament die verfassunggebende Versammlung ist, und die Kompetenzen solcher Untersuchungsausschüsse selbst erst festlegen soll. Es scheint sehr an der Zeit zu sein, daß die Preussische Landesversammlung das dem Herrn Handelsminister einmal gründlich klar macht.

Aber noch mehr: Die staatlichen Gruben arbeiten zum Teil dauernd mit großen Verlusten, für die die Schuld gewöhnlich dem mangelnden Fleiße der Arbeiter und Angestellten zugeschrieben wird. Um die wirklichen Ursachen dieses Übels festzustellen, wurde der genannte Ausschuss eingesetzt. Wenn jetzt, wo sich herauszustellen beginnt, daß nicht die Arbeiter die Sündenböcke sind, sondern daß wenigstens teilweise eine üble Korruption einzelner Beamter diese Defizite verschuldet, der Minister plötzlich die Untersuchung verhindert, so sieht das sehr danach aus, als habe das Handelsministerium außerordentlich viel zu verbergen, als wolle es diese Korruption schützen. Der Minister sollte sich klar sein, daß er sich dadurch an dieser Korruption mitschuldig macht. Denn davon heißt die Maus keinen Faden ab, daß diese Entrüstung des Ministers über angebliche Kompetenzüberschreitungen nur den Zweck hat, eine wirkliche Aufklärung zu verhindern.

Ein Bündnis gegen Sowjet-Rußland?

Aus Warschau wird uns vom 26. Oktober telegraphiert: Polen, Ungarn, Rumänien und Finnland haben eine Militärkonvention, und zwar von 3 Jahren vereinbart. Jeder der vertragsschließenden Teile ist im Falle eines bolschewistischen Angriffs verpflichtet, dem Verbündeten militärische Hilfe zu leisten.

Sollte sich diese Nachricht bestätigen, dann würde zunächst ein weiterer Schritt zur Unabhängigkeit der Vasallenstaaten der Entente gemacht sein. Die sogenannte kleine Entente zwischen der Tschechoslowakei, Südslawien und Rumänien war der erste Schritt. Diese richtete ihre Spitze hauptsächlich gegen Ungarn, in zweiter Linie aber gegen die Entente, die bemüht war, diese Kleinststaaten

als Sprungbrett und Sturmbock gegen Sowjetrußland und als wirtschaftliche Absatzgebiete zu benutzen. Daß Rumänien auch dem antibolschewistischen Bündnis angehört, kann nicht sonderlich überraschen. Rumänien hat es schon immer verstanden, in zwei Lagern zu stehen. —

Die Sanierung Oesterreichs.

Die Beratungen der Reparationskommission über das österreichische Sanierungsprogramm verlaufen, wie aus Wien gemeldet wird, in zufriedenstellender Weise; sie werden demnächst beendet werden. Der Präsident der Kommission begibt sich am 4. November nach Paris, um die Beschlüsse der Kommission zu unterbreiten. Die Vorschläge gipfeln in folgenden Entwürfen: Oesterreich erhält bis zur endgültigen Regelung des Kreditproblems eine Anleihe in der Höhe von 60 Millionen Dollar. Errichtung einer Notenbank, welche auf Privatkapital fundiert wird; archte Sparfamkeit im öffentlichen Haushalt und Herabsetzung der Ausgaben für die Wehrmacht, und eine Reihe anderer Maßnahmen, wie die sofortige Inangriffnahme des Aufbaus der Wasserkräfte; kein Verkauf der staatlichen Monopole und Staatsbetriebe, sondern Umwandlung in gemischte wirtschaftliche Betriebe unter Beteiligung ausländischen Kapitals.

Dieses Programm scheint reichlich darauf angelegt zu sein, Oesterreich vollständig unter die Kontrolle ausländischen Kapitals zu bringen. Warum beteiligt sich übrigens nicht das deutsche Kapital in größerem Maß an der wirtschaftlichen Sanierung Oesterreichs und überläßt diese künftige deutsche Provinz dem amerikanischen, italienischen, französischen und englischen Kapital?

Hingegen wird Meldung kommt aus Belgrad die Nachricht, daß die Regierung Südslawiens sich vor dem Abstimmungsergebnis in Kärnten beuge und daß die Mänumung der Abstimmungszone von den südslawischen Truppen bereits zum größten Teile durchgeführt sei. Dieser Nachricht wäre eine andere aus Budapest hinzuzufügen, daß die ungarische Regierung die Ratifizierung des Friedensvertrags vorschlägt. Damit wird die Mänumung Weitungs und dessen Uebergabe an Oesterreich fällig. So glatt wird sich nach dieser Seite die Uebergabe an Oesterreich freilich nicht vollziehen. —

Die Frauen bei den österreichischen Wahlen.

Die Wiener „Arbeiter-Zeitung“ veröffentlicht eine Zusammenstellung der von den Frauen und den Männern bei den jüngsten Parlamentswahlen in sechs Wiener Wahlkreisen abgegebenen Stimmen und ihre Verteilung auf die verschiedenen Parteien. Danach sind von 143 124 abgegebenen gültigen Stimmen 66 851 von Männern und 76 273 von Frauen abgegeben worden. Es haben also viel mehr Frauen als Männer abgestimmt. Wenn auch die Zahl der stimmberechtigten Frauen infolge des Krieges größer sein dürfte als die der Männer, so erscheint trotzdem die Wahlbeteiligung der Frauen auch relativ größer gewesen zu sein als die der Männer.

Anderes liegt es jedoch mit der Verteilung der Stimmen auf die verschiedenen Parteien. Während die sozialdemokratischen Männerstimmen (85 407) sich mit den Frauenstimmen (85 397) ziemlich die Waage halten, erhielten die Christlichsozialen nur 18 562 Männer-, aber 28 218 Frauenstimmen. Auch die übrigen bürgerlichen Parteien erhielten mehr Frauen- als Männerstimmen, während die Kommunisten 1477 Männer- und 735 Frauenstimmen erhielten. Aus diesen Zahlen kann man den Schluß ziehen, daß die Frauen politisch durchaus kein indifferentes, zunächst aber konervatives Element sind. Diese Tatsache darf von uns in der Agitation nicht übersehen werden. —

Ende des englischen Riesenstreiks?

Aus London wird telegraphiert, daß die Verhandlungen zwischen den Bergarbeitern und der englischen Regierung zu einem günstigen Abschluß gekommen sind. Den Bergarbeitern seien die 2 Schilling Lohnerhöhung gegen gewisse Konzessionen zugestanden worden. Im Unterhaus führte Lloyd George am Montag abend aus, er hoffe, daß durch die jetzigen Verhandlungen ein Untersuchungsausschuss zwecks Erhöhung der Kohlenenerzeugung eingesetzt werden würde.

Von den Bergarbeitern scheint also nur zugestanden worden zu sein, die Steigerung der Kohlenförderung zu unterstücken. Jedoch berufen sie sich dabei auf die Verbesserung der als sehr rückständig bezeichneten technischen Einrichtungen der Bergwerke. Die Abmachungen bedürfen zu ihrer Gültigkeit noch der Zustimmung der Bergarbeiterdelegierten und der Unternehmer. —

Tod eines Märtyrers.

Die Kämpfe zwischen dem irischen Volk und den Engländern verschärfen sich immer mehr. Auf beiden Seiten wird mit immer wachsender Erbitterung gekämpft.

Lloyd George, der, wenn es auf Kosten Deutschlands geht, stets das Selbstbestimmungsrecht der kleinen Nationen im Munde führt, bekämpft die Iren, die doch nur eben dies Selbstbestimmungsrecht für sich in Anspruch nehmen, mit allen Mitteln des Militarismus, jedoch ohne daß ihm dabei bisher irgendein Erfolg beschieden war. Es zeigt sich eben auch in diesem Falle wieder, daß der Militarismus ganzlich unfähig ist, irgendein politisches oder soziales Problem wirklich, d. h. im Sinne der Gerechtigkeit zu lösen. Er wird ein stolzes, freiheitsdürstiges Volk nur zu immer schärferem Widerstand aufspitzen. Er wird nur Märtyrer schaffen.

Ein solcher Märtyrer ist der Oberbürgermeister der irischen Stadt Cork, den Lloyd George wegen seines Eintretens für die Selbstständigkeit Irlands hatte festsetzen und nach England bringen lassen. Der Bürgermeister antwortete mit dem Hungerstreik, den er mit heldenhafter Energie bisher 72 Tage hindurch durchführte. Nun kommt unter dem 25. Oktober aus London die Nachricht, daß er gestorben ist.

Schon seit Wochen blüht die ganze Kulturwelt und zumal das irische Volk auf den Todeskampf dieses Märtyrers. Nun er seine Ueberzeugung mit dem Tode besiegelt hat, wird er seinem seit Jahrhunderten unterdrückten und ausgefogenen Volk als Beispiel voranzustellen und es zum um so heftigern Widerstand anspornen. So werden aus der Drachensaat ihrer Gewaltpolitik der englischen Regierung immer neue Gegner entstehen. —

Hebung des bairischen Bergbaues.

Die bayerische Regierung hat im Landtag einen Antrag eingebracht, wonach der Betrag von 500 000 Mark zur Vornahme von Arbeiten in Bayern zur Verfügung gestellt werden soll. Im Landtag wurde ferner die Errichtung einer Bergschule und die Bereitstellung von 5 Milliarden Mark zu Schürfung- und Nutzungszwecken gefordert. Nach der „Voss. Ztg.“ sind sich alle Parteien des Landtags einig, umfassende Maßnahmen zur Hebung des bairischen Bergbaues zu treffen.

Von den österreichischen Gewerkschaften.

Kürzlich erschien der Bericht der österreichischen Gewerkschaftskommission vom Jahre 1919. Gleich dem der deutschen Gewerkschaftskommission weist er eine erfreuliche Aufwärtsbewegung der österreichischen Gewerkschaftsbewegung auf. Obwohl der Friedensvertrag das Land vollständig zerstört hat, und nur das kleine Österreich mit 6 1/2 Millionen Menschen übrig blieb, ist die Zahl der Gewerkschaftsmitglieder in diesem kleineren Staate größer als sie in dem großen Österreich war. Die österreichischen Gewerkschaften zählten im Jahre 1913 rund 415 000, 1918 413 000, und 1919 772 000 Mitglieder. Davon waren 103 000 weibliche. Die Zahl der Gewerkschaftsmitglieder beträgt damit mehr als ein Neuntel der österreichischen Bevölkerung. Die Zahl der Berufsverbände hat sich im Berichtsjahr von 48 auf 55 erhöht. In welchem Maße die Frauen ins Berufsleben eingetreten sind, zeigt die Tatsache, daß sich die Zahl der weiblichen Gewerkschaftsmitglieder um 43 Prozent gegenüber dem Jahre 1913 erhöht hat, indem sie 42 000 betrug. Die finanzielle Lage der Gewerkschaften ist eine recht günstige. Die Einnahmen belaufen sich auf 20,8 Millionen Kronen, das ist genau so viel wie in den Jahren 1911 bis 13 zusammengekommen. Die Ausgaben erreichen die Höhe von 20,7 Millionen Kronen, so daß ein Ueberschuß von 8,5 Millionen verbleibt. An Unterstützungen wurden 3,7 Millionen Kronen verausgabt, wovon allein an Arbeitslose 2,15 Millionen zur Auszahlung kamen.

Die Entvölkerung in Petersburg.

Nach einem Radiotelegramm aus Moskau beträgt die Bevölkerung Petersburgs 800 000 Seelen, darunter 315 000 Frauen. Im Jahre 1914 betrug die Bevölkerung Petersburgs etwa 2 Millionen Einwohner. Die jetzige Ziffer steht zwischen der Einwohnerzahl im Jahre 1881 (863 800 Seelen) und 1890 (854 412).

Ueber Schulwesen und Kindererziehung in Rußland ist viel Lobenswertes gesagt worden. Man darf auch ohne weiteres eingestehen, daß die Kräfte, die hier wirken, von Seiten Willen besetzt sind. So sind besonders die Maßnahmen des greissen Lunatscharski hervorzuheben. In Rußland gibt es heute den kostenlosen obligatorischen Unterricht für alle Kinder bis zum 17. Lebensjahr. Nahrung, Kleidung und Schulmaterialien werden unentgeltlich geliefert. Die Universität steht allen offen. Das Tragische ist nur, daß das alles nur auf dem Papier steht und daß sich der Verwirklichung der Gesetze unüberwindbare Schwierigkeiten in den Weg stellen. So berichtet die englische Arbeiterführerin Ethel Snowden von ihrem Besuch in Petersburg, daß eine große Anzahl Petersburger Kinder die Schule nicht besuchen können, weil es an Äpfeln, Feigern, Meistlingen und Wüchern, zum Teil sogar an Schulgebäuden fehlt. Die wirtschaftliche Herrichtung Rußlands führt also auch unarmherzig zum kulturellen Zusammenbruch.

Notizen.

Deutschland und Amerika. Das wirtschaftspolitische Verhältnis Deutschlands zu den Vereinigten Staaten von Amerika kam im wirtschaftspolitischen Ausschuss des Reichswirtschaftsrats zur Sprache gelegentlich der Beratung eines Antrags der amerikanischen „National-Registrierungs-Gesellschaft“ auf Erteilung der Einfuhrerlaubnis für die zur Herstellung von Registriererlassen notwendigen Präzisionswerkzeuge. Trotzdem lebhaftige Klagen laut wurden darüber, daß Amerika die deutsche Einfuhr sehr erschwere und sich überdies die deutschen Patente einfach aneigne, J. B. die der Farbenfabriken Bayer u. Ko., wurde die Genehmigung schließlich doch ausnahmsweise erteilt, nachdem ein Vertreter der amerikanischen Gesellschaft bindend erklärt hatte, daß die Registriererlassen seiner Gesellschaft in allen Teilen aus deutschen Rohstoffen mit deutschen Maschinen durch deutsche Arbeiter hergestellt werden sollen, und die Vertreter der fraglichen deutschen Industrie feststellten, daß sie die Konkurrenz der amerikanischen Gesellschaft nicht fürchten. Denn es seien von der Gründung einer Tochterfabrik der amerikanischen Gesellschaft in Deutschland auch gewisse Vorteile für die deutsche Volkswirtschaft zu erwarten.

Was Frankreich aus den Saargruben holt. Nach einer Statistik der französischen Grubenverwaltung belief sich im Monat September die Förderung von Kohlen auf den vom französischen Staat ausgebauten Saargruben auf 811 310 Tonnen (im August 702 680 Tonnen). Die gesamte Förderung auf den Saargrubengruben im Jahre 1919 erreichte 8 Millionen 970 848 Tonnen.

Mäuserbanden in Oberschlesien. Die Verbrechen in Oberschlesien mehren sich wieder. In Dzikow bei Wirtenthal überfielen 25 Personen, mit Karabinern, Nebolbren und Sandgranaten bewaffnet, in der Nacht zum Montag das Haus des Gutsverwalters Fiebig und plünderten es vollständig aus. Die Beute scheint über die Grenze geschafft worden zu sein.

Verkehr mit Ostpreußen. Wie die „Vossische Zeitung“ mitteilt, haben im Reichsverkehrsministerium eingehende Beratungen für die Ausgestaltung des Seeverkehrs nach Ostpreußen stattgefunden. Mit den betreffenden Reedereien wurde das bestehende Vertragsverhältnis befestigt und bis zum 1. Mai d. J. verlängert. Es wird eine Verbesserung des Fahrplans eintreten, die eine regelmäßige Verbindung mit nicht mehr als 24stündiger Fahrtdauer garantiert.

Auswechsell gegenüber Bayern? Nach einer Berliner Meldung soll der französische Gesandte in München demnächst abberufen werden.

Zuständigkeit der Kaufmanns- und Gewerbegerichte. Der Reichsrat hat eine Verordnung angenommen, welche die Zuständigkeitsgrenze der Gewerbegerichte und der Kaufmannsgerichte von 15 000 auf 25 000 Mark erhöht.

Allgemeiner deutscher Bankertag. Am Montag nachmittag wurde in Berlin der allgemeine deutsche Bankertag unter Teilnahme von etwa 1000 Vertretern der deutschen Banken eröffnet. Die Reichsminister Dr. Scholz, Dr. Simons und der preussische Minister Fiebig nahmen an dem Begrüßungsabend teil. Ihre Reden waren von keiner großen Bedeutung. Die deutschen Bankiers werden sich in den nächsten Tagen große Mühen zu Gemüte führen und wahrscheinlich feststellen, daß die Kräfte von der großen Wirtchaftslage.

Die „Orgelei“ in Breslau. Außerordentlich rührig sind in Schlesien die „Orgelei“-Leute. Hauptsächlich Studenten und Universitäts-Professoren sind die Macher. Eine Versammlung am Sonntag wurde von der Polizei aufgelöst.

Rücktritt des belgischen Kabinetts. Wie aus Brüssel telegraphiert wird, hat das belgische Kabinetts keine Demission eingereicht. Nach dem Austritt von zwei liberalen Ministern war dieser Ausgang zu erwarten. Die Neubildung der Koalitionsregierung dürfte Schwierigkeiten machen, da sowohl bei den Liberalen wie bei den Sozialisten sich starke Widerstände gegen eine Erneuerung der Regierungsbildung mit den Katholiken geltend machen.

200 Tausend in Oberschlesien. Am Montag sind in Beuthen 16 französische Tausend eingetroffen. Das gleiche geschah in anderen ober-schlesischen Städten. Schätzungswiese befinden sich in Oberschlesien 200 französische Tausend.

Die bayerischen Demokraten für die Reichseinheit. Auf dem bayerischen Parteitag der Deutschdemokraten in Regensburg wurde ein entschiedenes Bekenntnis zur Reichseinheit angelegt. Mit allen Mitteln wollen die bayerischen Demokraten die Wiederaufrichtung der Mainlinie verhindern.

Warnung vor einem neuen Balkanum. Nützlich wird gemeldet: Nachrichten aus Ostpreußen bezeugen, daß trotz der Maßnahmen des Oberpräsidenten Bewaffnete die Grenze nach Litauen überschritten. Hierfür muß immer wieder nachdrücklich gewarnt werden. Abenteuerlustige sollten sich nach den Erfahrungen im Balkanum klar sein, wohin solche Unternehmungen führen und wie unsicher die Vorteile sind, die sie sich auf Grund unentdeckter Zusicherungen von ihnen versprechen. Die Regierung wird weiter alles tun, um Grenzüberstretungen zu verhindern.

Japanische Spende für deutsche Wissenschaft. Die Kunde von den Schwierigkeiten, unter denen das wissenschaftliche Arbeiten in Deutschland gegenwärtig zu leiden hat, ist auch nach Japan gedrungen und hat dort in weiten Kreisen, die auf Deutschland als ihren Lehrmeister sehen, den Wunsch nach werktätiger Hilfe hervorgerufen. In Ausführung dieser Pläne hat neuerdings Herr G. Hoshi, Präsident einer pharmazeutischen Gesellschaft, der deutschen Wissenschaft den Betrag von 2 Millionen Mark gestiftet. Ferner haben mehrere andere Gelehrte der Stadt Heidelberg etwa 30 000 Mark überwiesen. Die deutsche Regierung hat den Spendern ihren Dank auszusprechen lassen.

Depeschen.

Französische Arbeiter gegen Munitionstransporte.

L. U. Paris, 26. Oktober. Nach einer Meldung des „Matin“ aus Marseille konnte der Dampfer „Alkathen“, der eine gemischte Ladung aus den Verbandsländern nach der Kr im bringen sollte, den Hafen nicht verlassen, weil die Besatzung die Ausladung der angeblich für General Wrangel bestimmten Munition, die sich unter der Ladung befindet, verlangte.

Vom Kampf in England.

M. T. W. London, 25. Oktober. Vor der Wiederaufnahme der Besprechungen zwischen der Regierung und den Vertretern der Vergleite hielten die Minister eine Konferenz mit den amtlichen Sachverständigen ab. Gemäß den Bedingungen des neuen Angebots sollen den Vergleiten die verlangten 2 Schilling Lohn mehr zugesagt werden. Das Abkommen würde aber gleichzeitig eine erhebliche Steigerung der Förderung sicherstellen. Im Unterhaus verlangten der Führer der Arbeiterpartei, Henderson, und der Führer der Eisenbahner, Thomas, eine Verschärfung der Beratung des Gesetzes betr. Ausnahmebestimmungen.

Die Kosten des Völkerbundesrats.

L. U. Basel, 26. Oktober. Welch ungeheure Summen die Organisation und Verwaltung des Völkerbundes bis jetzt verschlungen hat und noch verschlingen wird, darüber gibt das Budget für 1920 Aufschluß. Die Gesamtausgaben betragen 20 650 000 Goldfrank. Hiervon sind 13 650 000 Goldfrank für die eigentlichen Kosten bestimmt, 7 Millionen Goldfranken sind dazu bestimmt, die Ausgaben des internationalen Arbeitsbureaus zu decken.

Paris, 25. Oktober. Heute nachmittag wurde der Minister des Kabinetts Clemenceau Mail im Zentrum der Stadt von einem Automobils überfahren und auf der Stelle getötet.

Athen, 25. Oktober. (Savas.) Der König von Griechenland ist gestorben.

30 preiswerte Küche „Anny“ in eiche lackiert und tonfarbiger Emaille-Lackierung, gute und saubere Arbeit, moderne Bauart, bestehend aus 1 Kasset, 110 cm, dreiteilig, mit sehr aparter Vergrößerung, 1 Tisch, 1 großen Rahmen, 1 Sandtuchhalter, 2 Stühlen, komplett **875 Mark**

Küche „Orte“ natur lackiert, mit Emaille belegt, bestehend aus 1 Kasset, 120 cm breit, rund gebaut, mit aparter Vergrößerung, 1 großen Rahmen, 1 großen Tisch, 1 Sandtuchhalter und 2 Stühlen, komplett **1450 Mark**

Spezialhaus für Wohnungs-Einrichtungen: S. Osswald
Inhaber D. Schiele
Magdeburg, Alte Ulrichstraße 14/15
Lieferrung nach allen Orten.

Bekanntmachung.
Lebensmittelverteilung.
1. Am 28. und 29. Oktober auf Materialmarkenmarkt 6 200 Gramm Rindergewürst, sowie Vorrat reicht.
2. Für Württemberg: Auf Sonnabend 8 der Lebensmittelkarte für Oktober 1/2 Pfund Reis aus allen Beständen zum Preise von 1,80 Mark für 1/2 Pfund vom 28. bis 30. Oktober in folgenden Verkaufsstellen:
Straßenbahn-Konsum, Große Mühlstraße 16
Mar. Gernemann, Kaiserstraße 41
Konsumverein für Magdeburg u. Umg., Elbdecker Straße 95
Ottenbergstraße 48
Dienstedter Str. 52
Zinnstraße 8
Karlshofstraße 120
St. Michael-Str. 14
Sudenburg Str. 17.
Magdeburg, 26. Oktober 1920. Der Magistrat.

Konsumverein Wüchtersleben u. Umg.
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Rechnungsabluß vom 30. Juni 1920.

Vermögen	Schulden
1. Kasse und Bankguthaben: Kassenbestand 100 621,95; Bankkonto GEG 10 363,67; Konto Dist.-Bez. 13 169,44; Anteilsagentkonto 249 928,05; Postcheckkonto 53 078,85; 427 161,96	1. Eigene Betriebsmittel: Geschäftsguthabekonto der Mitglieder 103 787,35; Reservefondkonto 60 407,99; Dispositionsfonds-konto 7 438,50; Vorkontokonto 7 653,50; 179 287,34
2. Angelegte Werte: Verlags-gesellschaft 2 744,77; Bau-genossenschaft 1 200,00; Postfürsorge 1 000,00; GEG 24 797,80; Effektenkonto 14 000,00; 43 743,57	2. Aufgen. Betriebsmittel: Sparen-agentenkonto der Mitglieder 793 228,05; Kautionskonto 9 000,00; 802 228,05
3. Warenbestände: Warenkonto 806 235,50; Säckerkonto 8 496,75; Fleischkonto 472,00; 816 204,25	3. Grundstückbehaftung: Hypothekenkonto 45 000,00; Hausantekonto 49 100,00; 94 100,00
4. Inventar usw.: Inventarkonto 50 000,00; Fuhrwerkkonto 1,00; Maschinenkonto 1,00; Lastkraftwagenkonto 60 000,00; 110 002,00	4. Sonstige Verbindlichkeit: Rückstellungskonto aus-geschied. Genossen 115,00; Geschäftsguthabekonto ausgeschied. Gen. 1 080,38; Eisenartensschulden-konto 196 398,83; Rabat-guthabekonto der Genossen 163 550,16; Kontonichtbezahltter An-forderungen 58 164,01; Kapitalertragssteuer-konto 2 359,27; 421 668,55
5. Grundbesitz: Grundbesitzkonto I 107 000,00; Grundbesitzkonto II 2 000,00; 109 000,00	5. Erübrigung 32 763,31
6. Forderungen 23 935,47	
1 530 047,25	1 530 047,25

Mitgliederbewegung.
Die Mitgliederzahl betrug am 1. Juli 1919 3543 Mitgl.
Im Laufe des Geschäftsjahrs sind beigetreten 3912
Bestand am 30. Juni 1920 7455 Mitgl.
Mit Schluß des Geschäftsjahrs scheideten aus:
a) infolge Auflösung 55
b) infolge Tod 20 75
Mitgliedsbestand am 1. Juli 1920 7380 Mitgl.
Die Geschäftsguthaben der Genossen betragen:
am 30. Juni 1919 86 879,69 M.
am 30. Juni 1920 103 787,35 M.
Mitgliedsam 30. Juni 1920 mehr 16 907,66 M.

Der Vorstand.
Karl Schuboth, Paul Gorfmann, Max Herrlinger.
Vorstehenden Rechnungsabluß sowie die Erübrigungs- und Verlustrechnung haben wir geprüft und mit den Geschäftsbüchern in Uebereinstimmung gefunden.
Wüchtersleben, den 10. August 1920.
Der Aufsichtsrat.
August Gierke, Rudolf Thomas, Franz Schumann.

Wolfsbrand-Verschnitt ca. 40% 1 Flasche 40.00
Jamaikarum-Verschnitt ca. 40% 1 Flasche 42.00
Kloster-Magenbitter ca. 30% 1 Flasche 32.00
Curt Rabe, Magdeburg
Moltkestraße 12e, Eingang Fürstenufer
Geschäftszeit 9-3 Uhr, Sonnabends 9-1 Uhr.

Gegen unreines Blut!
Segrega-Pillen
Hof-Apotheke,
Breiterweg 158, am Ulrichsbogen.

Bettwäschen
Befreiung sofort.
Alter u. Geschlecht angeben. Ausk. umsonst.
San.-Inst. Gg. Engelbrecht, München 8 31, Kapuzinerstr. 9.

Alle Gegenstände aus Emaille, Porzellan, Steingut, Marmor u. Glas
gerührt, repariert, Tische, alte Kleider, Endelstr. 14, 50.5

Verloren.
Eine Brieftasche mit Geld und Lebensmittelmartens in der Kanfstr. verloren. Geg. Bel. abzug. bei Frau Geberhoff, Rothenseer Str. 139, v. 1. Et. r.

Impresshüte
für Damen und Herren schnell und preiswert.
Schwarz- u. Buntfarben.
Lina Bedelt, Olivenstr. 37, 26.

Außenort preiswerte Damen-Konfektion
Nur Steinstr. 5, I. r.

Piano von Privat zu kauf. gesucht.
Df. m. Preis an Lorbeer, Marientstraße 12.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwalt. Magdeburg.
Geschäftsstelle: Große Mühlstraße 3, I. - Geschäftsstunden: Werktags von 10 bis 5 Uhr, Sonnabends von 10 bis 2 Uhr. - Sonntags geschlossen. - Telephon 1912.

Große Vertrauensmänner-Sibung
(Betriebsvertrauensleute, Kartellbelegierte, Bezirksleitungen, Branchenleitungen und Betriebsräte).
Sagordnung:
1. Stellungnahme zu den Geschäftsberichten. 2. Stellungnahme zur vorgeschlagenen Streitunterstützung. 3. Beratung etwaiger Anträge aus den Bezirken und Branchen. 4. Verschiedenes.
Die Ausweis-karten sind am Eingang zur Abstempung vorzulegen. Ohne Ausweis kein Eintritt.
Mit Gruß Die Verwaltung.

Raucher dank!
Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz od. teilw. einzustellen. Wirkung verblüffend. Ausk. umsonst.
San.-Inst. Gg. Engelbrecht, München 8. (10) Kapuzinerstr. 9.

Fahren
aller Art erbitigen sofort
Blauer Radler, Schönefeldstr. 8.
Telephon 5250 und 2475.

Möbel
bedeutend herabgesetzt
bar u. Teilzahlung
Biener & Chusid
21 Hermannstraße 21

Möbeltransporte
innerhalb der Stadt, über Land (sow. per Bahn) ohne jede Umladung führt billigt aus
Ernst Funke
jetzt Buckau, An d. Elbe 8.
Telephon Nr. 4400. 3408

Verband der Maler und Lackierer
Stille Magdeburg.
Am Sonnabend den 23. d. M. starb nach kurzem, schwerem Leiden unser Kollege
Ferdinand Rathke
im Alter von 41 Jahren. Wir verlieren in ihm ein langjähriges, treues Mitglied. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.
Die Beerdigung findet am Mittwoch den 27. Oktober, nachmittags 3 Uhr, auf dem Leimbörscher Friedhof statt.
Der Vorstand.

Die gute Zigarette Bonitas

Optima
Kabarett
Extra

rein orientalisches

Neue Kurse vom 1. November an

2 Minuten vom Bahnhof entfernt

BRUCK'S

Jahreskurse
Halbjahreskurse
in d. u. m. Buchführ., Handels-
Briefverf., Rechn., Stenographie,
Maschinenschreiben, Schönschreiben,
Dentale, Englische und Französisch.
Kaufmännische Privatschule
von
Alfred Bruck Jenny Bruck
Kaufmann w. o. n. a. c. h. g. e. r. L. o. h. v. e. r.
Magdeburg, Wilhelmstr. 1. Fernspr. 7242.
Jedes vorstehend angeführte
Unterrichtsfach kann auf
beispielsweise Dauer einzeln
belegt werden.

2 Minuten vom Bahnhof entfernt

Zahngelisse, Einzelzähne
Brennstifte, Platin
Gold- und Silberbruch
kauft zu höchsten Preisen 4978
Edelmetall-Einkaufskontor C. Herstein
Schrotdorfer Str. 20, I Tr.
direkt am Breiten Weg

Bürsten  Bürsten
Liefert billigst an Händler
Fr. Wilh. Becker
Bürstenfabrik, Prälatenstraße Nr. 20.
Telephon 2610 u. 2652. 2409
empfehlen die
Büchhandlung Volksstimme

Jalousien — Rolläden
Reparatur u. Neuanfertigung.
Carl Helmholtz, Gr. Diesdorfer Str. 195.
Telephon 4572. 4823

Rechtsbeistand
in Ehe, Alimenten, Straf- u.
Steuerfach, Rechtsauskunft,
Besuche, Testament, Versicher-
ungen usw. O. Baurer, Volkswirt
Kleine Steinmetzstr. 5, I. 2306

Konkurrenzlos billig!
Herren-Stoffe
Gelegenheitskauf. 5008
Fricke, Pionierstraße 23, II.

Harmonikafabrik und Reparatur-
werkstätte Otto Mehlgarten
Magdeburg, Breitenweg 249, I
Eingang Sassebachplatz 5013
Sofort lieferbar, Wiener Harmoni-
kas in allen Preislagen, jetzt
fertiggestellt, deutsche Muster,
10 Töne, 2-, 3- und 4stimmig, un-
erreicht in Klangfülle und Haltbarkeit, weißes eloxiertes
Gehäuse, Gelegenheitskauf zum Einkauf eines Weihnachtsgeschenks.
Billigste Preise. — Nach 6 Uhr abends bei ver-
schlossener Haustür bitte meine Hausklingel am Eingang
zu benutzen. Bitte ausschneiden, aufbewahren!

Kaufe in den nächsten Tagen in Magdeburg
Amanorienhühner
und -weibchen
zu allerbesten Preisen. Offerten sind zu richten an
Franz Bahle, Wehrstedt bei Halberstadt.

Café Royal
Tätlich ab 4 1/2 Uhr
Große
Rudi-Wach-Konzerte
mit feiner anderseitsen Künstlerschar.
Solo-Einlagen
u. a. Kapellmeister Rudi Wach, Willi Pohl und
des bekannten Klyphon-Virtuosen Winterfeld.
Für angenehme Innenwärme sowie für ff. Bohnen-
und Erbsenbier in Kannen ist bestens Sorge getragen.
2328
Der Inhaber: W. Rischmüller.

Teppich und Sofa zu ver-
kaufen, Casper, Wstr., Poststraße 81.

Magdeburger Kleiderwerk
Carl Diederich
Fabrikation
nur
erstklassiger
Herrenkonfektion
Kasselbachstr. 10
besonders vorteilhafte
Maß-Anfertigung
in feinsten Maßkonfektion aus nur guten,
tragfähigen Stoffen, unter Garantie für
tadellosen Sitz und beste Verarbeitung
Anzug u. M. 675.00 b. 975.00
Halter od. Paletot u. M. 650.00 b. 950.00
Reelle Bedienung! 2555

Kaiserhalle
Kaiserstr. 100 — Jul. Mag Richter
Heute von 6 Uhr an Stamm
Salzkochen mit Meerrettichsauce
und Kartoffelschalen
Eisbein mit Sauerkraut
und Erbsenbrei
Büfelnaden 2013
Morgen Donnerstag
Schlachtfest

Tätlich
nachmittags u. abends
Erstklassige Konzerte.
Fürsten-Kaffee
mit Winter-Palmen-Garten
Großes und vornehmliches
Konditorien-Kaffee
der Provinz 2007

Stadtpart-Restaurant
(eheliger Baumgarten), Roteß Horn
— Tel. 3721 —
Heute sowie jeden Mittwoch
Dezente Kaffeemusik
bei freiem Eintritt in meinen gut gehaltenen und
renovierten Räumen.
ff. Bohnenkaffee — Schokolade — Gebäck.

Photoapparate
Ferngläser 4605
kauft Lehner, Schopenstr. 9.
Fürstenhof-
Prunksaal.
Nur noch bis einschli.
Sonntag
abends 7 Uhr:
Der größte aller
Musikanten 110
Bruno Schent
u. die weiteren Schlager.
Ab Montag:
Ein vollständig neues
Kleiderprogramm!

Schreibmaschinen
-Reparaturen
Büro-Haase
Schwibbogen, Fernr. 2071
2408
Fürstenhof-
Tunnel
Abends:
Gr. Vorkellung
der
beliebtesten Bayern

Zentraltheater.
Nur noch kurze Zeit,
abends 7 Uhr:
Die Schönste
von allen.
Theater-Restaurant.
Bunte Bühne
Tätlich Auftreten
erster Künstler.

Walthalla
Lichtspiele
Heute bis einschli. Donnerstag
der große Fortsetzungsfilm
Judex
— 5. Teil. —
Der größte Sensationsfilm
in 6 Abteilungen.
Inhalt:
9. Episode: Das Erwachen.
10. Episode: Wenn das Herz spricht.
Gewaltige, spannende Handlung. Glänz. Darstellung.
In den Hauptrollen:
Die bekannten „Vampire“-Darsteller.
Außerdem: 2327
Ein tief ergreifendes Filmschauspiel in 6 Akten
Komödie des Lebens.
In der Hauptrolle:
Esther Carena.
Spielzeit: Wochentags 8 bis 10.45 Uhr
Sonntags 8 bis 10.45 Uhr

Städtische Theater.
Mittwoch den 27. Oktober
Stadt-Theater.
Anf. 7 Uhr. Ende geg. 9 1/2 Uhr.
5. Abend zum erstenmal
Gas.
Wilhelm-Theater.
Anfang 7 1/2 Uhr
Die blonden Mädchen
vom Lindenhof.
Einführung der Anrechtarten
nebe im redaktionellen Teil.

Altmarkter Hof, Tränberg 51.
Heute
Freitag großer Preis-Skat.
Mittwoch: Serien-Skat
ff.
Operntexte
empfehlen
Büchhandlung Volksstimme

Reichhalt. tägl. Mittags-
u. Abendessen à 2.00 Mk.
Sekt- und Bierhaus alle
Rufe, Schwertfegerstr. 22 (4590)
Stephanshallen
Motto: 2323
Kleine Kellame
Große Leistungen.

Chemisch-Reinigen von Kleidungsstücken
jeder Art ohne Einbuße an Fassung u. Farbe sowie
Gardinen-Waschen und -Spannen auf neu
2344
in spätestens 8 bis 10 Tagen.
Eigene Läden: Breitenweg 271, Kaiserstraße 13 (Eing. Wilhelmstraße),
Jakobstraße 30, Johannisberg 15, Hauptwache 2, Gr. Diesdorfer
Straße 220, Hohepfortstraße, Schönebecker Straße 26, Halber-
städter Straße 111 (Eingang Rottendorfer Straße).
Färberei Leis Nachf.
Fabrik: Gr. Diesdorfer Straße 86. Fernsprech-Anschluß 1105.

UT Bis UT 2325
Donnerstag
Große Storchstraße
Buckau
Vampir
von St. Louis
II. Teil.
2. Abenteuer des Detektivs
Nic Carter
Ferner:
Charlotte Böcklin
in dem großen Drama
Weib gegen Weib
Blondes Gift
großes Sittendrama
6 Akte 6 Akte 6
Hauptdarsteller:
Hedda Vernon Reinhold Schünzel
Ferner:
Das australische Abenteuer des
Detektivs Joe Debs
Der Dolch des Malaien
5 Akte 5

Ausnahme-Angebot

Pelze

Kant-Kragen
von Mr. 48.75 an

Capes
von Mr. 85.00 an

Alaska-Kreuz-

Sternau

Silber-Füchse
von Mr. 375.00 an

Fahrtvergütung von
Markt 10 bei Einkauf
von Markt 300 an.

ff. Eißere
Prima Weinbrand
Weinbrand Beschnitt
Sam., Rum, Arrak
Schwarzwald
Kirschwasser 2337
Wacholder, Beantiv,
Ulter Knoblauch
H. Gorbau, Rhein,
Mosel und Südwine
Traubenfette und
Fruchtschäume
Punsch mit und ohne
Alkohol offeriert billigst
W. Schiller Nachf.
Eißerfabrik u. Weinhandl.,
Gr. Mühlgr. 11
1. Laden von Ede Kaiserstr.
Fernsprecher 1213.
Wiederverkauf erb. Rabatt.

Monteuranzug
neu, starkes Leinen, 1. bill. u. v. v.
Reuter, Schornst. 2, v. 1. Et.
Bitte zu beachten!
Frau Schmiede
gibt für: 5012
bunte Bettbezüge d. Paar
bis 370. A. Damast bis 500. A.
lange Schlafstiefel 230. A.
Damenhemden bis 50. A.
Wollstrümpfe, Hobben und
Hosen bis 180. A und mehr,
Wäsche, Decken aller Art,
Wollmäntel usw.
Frauenstraße 9, pt. Unte.

**Moderne Herren- u.
Damen-Wäster**
neue u. wenig getragene,
Stück 150 Mark
zum Aussuchen, verkauft
Max Eckstein
Rönigshoffstraße 5.

Schlafzimmer
Alfken, Sofa, Chaiselongue,
Eingel. u. Kinder-
möbel sehr preiswert. Wb.
Sabel, vorm. B. Dießing,
Dreiecksplatz 4, 2372

Silber
Gegenstände, Bruch kaufte
zu streng realen Höchstpreisen
Reiche, Kaiserstraße 39, III.

3 Posten gute Strickwolle

schwarz und weiss
Posten 1 15⁰⁰ Posten 2 17⁵⁰ Posten 3 19⁵⁰
1/8 Pfund 1/8 Pfund 1/8 Pfund

Ca. 1000 Mtr. weiß Körperbarchent

nur bestbewährte Qualitäten
für Leibwäsche ganz besonders zu empfehlen
Serie 1 18.50 Serie 2 22.50 Serie 3 24.50
Meter Meter Meter

Raphael Wittkowski

Breitweg 61. 108 Breitweg 61.

Spare
Zeit, Geld und Mühe,
spare durch Schulputz

ERDA

Neuhaldensleben!

Außergewöhnliches Sonder-Angebot!

Großer Damenmäntel-Verkauf

im Restaurant Colditz.
Der Verkauf dauert von Dienstag bis Freitag abend.
Wohlgemuth, Berlin.

Metall Blei, Zink, Kupfer, Messing, Rotguth usw.
Alt-Eisen
Alt-Papier
Felle, Knochen, Lumpen, J. Art. Sekt- und Weinflaschen
kaufen laufend zu höchsten Preisen
Kohl & Rostholder
Alexand. Patr. 20 Telephon 5021
Beste Abnahmestelle für Händler und Sammler
Abholung prompt und kostenlos 4912

Kartoffeln.
Ein Waggon Speisekartoffeln
trifft Freitag auf dem Güter-
bahnhof Neue Neustadt ein
u. stelle dieselben zum Verkauf.
Anfrage, Rogner Str. 68,
Fernsprecher 6519. 5021

Öffentliche Versteigerung
Am Donnerstag den 28. Oktober 1920, vormittags
10 Uhr, versteigere ich hier Breitweg 62 (Eingang
Wendische Straße) in einer Geleitschne
200 Mille englische Zigaretten
Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung, Bestel-
lung vorher. 5004
Wilhelm Biesenthal
veredelt, öffentl. angestellt, Versteigerer u. gerichtl. Taxator
Peterstraße 13, III. Fernsprecher 4743.

Arbeitsmarkt
Für galvanische Elementfabrikation
**geübter Kohlenpresser
und Binderin**
sofort gesucht.
Dr. Ferd. Keiner & Co., G. m. b. H.
Halle a. d. S., Forststraße 42.

Hausierer u. Hausiererinnen!
Sade einen Posten Pfisch- und Zuchpantoffel mit
und ohne Lederhosen billigst abzugeben
H. Matthias, Rottersdorfer Str. 2.

**1 perfekte Schneiderin,
1 Stepperin**
außer dem Hause für
Filialarbeiten sucht
Schwab & Kreiterbaum
Hansschub- und Pantoffel-
fabrik, Humboldtstr. 16.
Guten Nebenverdienst eroll.
Erfahrung durch Postverhand.
Kapital und Remuneration nicht
erforderlich. Auskunft kostenfrei.
Erich W. Lehtenstein
Karlstraße L. B., Schleierstr. 66

Chauffeur
gelehrt, Automobilist (Typ: Austro-Daimler) f. bel.
Betrieb Mittelbuschlands
Landstätt gef. Ausfährliche
Bewerbung in Gehaltsantrag u.
Zeugnissen a. d. Exped. d. Bl.
Junt. Chiffre B 4942.

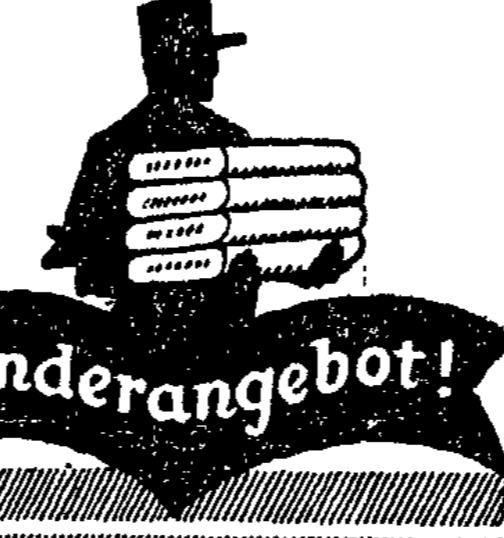
Geschäfts-Übernahme.
Der verehrte. Einwohnerschaft von Magdeburg und Umgegend erlauben
wir uns ergebenst zur Kenntnis zu bringen, daß wir seit 1. Oktober d. J. den
Büchereibetrieb von W. Wolffberg Nachf.
bisheriger Inhaber Herr R. Gräßl
übernommen haben. Der Betrieb ist von uns am 18. d. M. aufgenommen und
sind wir, nachdem die Maschinen umgestellt und neue einrangiert wurden, als
langjährige Fachleute in der Lage, Säus-, Leib- und Tischwäsche in größerem
Umfange, ebenso auch Blusen und Kleider zu waschen und zu plätten - Ras-
wäsche nach Gewicht. Ferner liefern wir die eleganteste Herrenwäsche-
wäsche bei schonender Behandlung. Spezialität: Herrenwäsche auf
neu gewaschen und gebügelt.
Es wird unser eifriges Bestreben sein, unsere Aufträge pünktlich und
tadellos auszuführen. Jedem wir um gütige Unterstützung seitens der hiesigen
Einwohnerschaft bitten, empfehlen wir uns mit ergebenster Hochachtung
Dampfwäscherei und Plättanstalt Wilhelmstadt
Max Wolffberg Nachf. (Inhaber: Ulrich & Behrens)
Telephon 4195. Olenstedter Straße 22. Telephon 4195.

Neuhaldensleben!

Wohlgemuth, Berlin.

Möbel
in 4 Etagen!
Komplette
Schlafzimmer
Wohnzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
aparte Küchen
in farbig und natur lackiert
Einzelmöbel
Verkauf zu äußerst
billigen Preisen.
Auf Wunsch
bequeme Zahlungswelse.
Spezialhaus f. Möbel-
Ausstattungen
A. Friedländer
Magdeburg
Alte Ulrichstr. 11
Verkauf nach allen Orten.

Plisse
Jeder Art wird schnell und
dauer piffiert. 5018
Göke, Goldschmiedebrücke 5, I.
E. H. Füllner zu verkaufen
Webe, Widmannstr. 11, 2. Et.



**Madras
Garnituren
von 185.- an.**
**Gardinenhaus
Methner,**
Breite Weg, Ecke Berliner Str.

Seebaldts Haartintur
bestes Mittel geg. Haarverlust.
M. Seebaldt, Damen-Griffstr.
Sal., Patf., Schönebecker Str. 49.

Wahnschaffe, Kl. Weinhofstr. 7.

Gutterföhrweine
große und kleine, zu verkaufen
bei Karl Neubauer, Geogr.
Rohausleben. 2402

Otto Schneidewind
Neuhaldenslebener Straße 19
Fernruf 3959. 5025

**Prima große
Gutterföhrweine**
bis 100 Pfund schwer, treffen
Mittwoch abend ein und ver-
kauft äußerst preiswert 2401
Erich Wendt,
Magdeburg-Fermersleben
Wendensstr. 5. Telephon 7339.
Nur reelles Gebot.

Wieder höhere Preise! Kostenl. Abholung
Kaufe jeden Posten zu konkurrenzlosen Preisen.
**Alteisen, -metalle, -papier, jede Art
Lumpen, Tuchabfälle, Knochen**
**Strumpfabfall u. (Balle
Wein, Sekt-, Roggen-, Liter- und Milchflaschen
Felle, Häute** Schafwolle,
Kohhaar, Vorstern
Auffäufer Extrapreise. 4912
Max Hilsenrath, Faßlochsberg 1

Ihr Bruch wird größer
Er bricht sich unter der Pelotte hervor. Die Hornien
Bänder, Gefäße Dr. Winterhalter, ist das einzig patentier-
te Band, das den Bruch von unten nach oben zurückhält und
Größerverbunden verhindert. Ohne Feder bequem nach-
tragbar. Ueber 20 000 in Gebrauch. Ferner-Bandagenbau
Dr. Winterhalter, Halle a. d. S. Zu sprechen in Magdeburg
nur Donnerstag den 28. Oktober von vorm. 8 bis nachm. 5 1/2 Uhr
im Hotel Bellevue. Warne vor minderwertigen Bänder.

Frische Sendung Schellfisch
Rabeljan, Pfd. 2 Mk.
Ferner: Bratfisch, Seiche
Brassen, Grüne Perlinge
Pfd. 3 Mk. 5018
Berta Weiss, Gr. Zunkerstraße 8

Zum Hauschlachten
empfehle familiäre Sorten
prima frische Därme
sowie sämtliche Sorten Gewürze
Max Heynemann, Darm-
handlung,
Magdeburg, Seydewitzstraße 8.
Fernsprecher 5528. Fernsprecher 5528

Wilhelm Picard
Roman von J. Steiner-Julien
ist in Buchform erschienen und
zum Preise von Mark 6.00 inkl.
— Teuerungszuschlag zu haben. —
Buchhandlung Volksstimme
Große Münzstraße Nr. 3.

Racht Bonitas!

Rostholder & Resten
Magdeburg-St.
Weinberg Nr. 15 :: Fernruf Nr. 2659 :: Endelstr. Nr. 3334
Kaufen stets zu höchsten Tagespreisen
Alt-Metalle Kupfer, Messing, Rotguth, Blei, Zinn
Lumpen Haus-, Schneider-, Sack-, Tuch-, Leinen- u. Strumpf-
abfälle, Tibet
Felle u. Häute Kanin-, Hafen-, Regen-, Schaffelle, Hund-, Kalb-, Pferde-
Häute
Alt-Papier Schafwolle
sowie sämtliche Tierhaare und Vorsten
Rechenlos Abholung 2420 Reelle Bedienung